

Helfer in Orange putzen die Wälder

*Rund 200 Freiwillige sammelten beim zweiten „Waldputztag“
Autoreifen, Fernsehapparate und andere Kuriositäten auf*

Von Werner Popanda

Sind etwa Außerirdische im Heidelberger Stadtwald rund um den Königstuhl gelandet? Jedenfalls huschen da drüben zwei knallorange Punkte durch den auch bei Tageslicht zum Teil recht dunklen Forst, einige Meter weiter rechts sind es gleich drei, darunter zwei „kleinere“ und ein „größerer“, und wenn man sich umdreht, erblickt man an einem Hang sogar eine ganze Reihe davon. Oder campieren hier oben womöglich einige Holländer wild?

Natürlich trifft weder das eine noch das andere zu. Aber es sieht schon ein wenig merkwürdig aus, wenn gut 60 mit

Schutzwesten, Mützen und Mülltüten in der gleichen hervorstechenden Farbe ausgerüstete Kinder und Erwachsene ausgeschwärmt sind, um den Wald zumindest in Sachen Unrat wieder auf Vordermann zu bringen. „Waldputztag“ nennt sich denn auch diese Aktion, die nun zum zweiten Mal im Rahmen des Umweltbildungsprojektes „Natürlich Heidelberg“ stattfand.

Für diese Aktion verantwortlich zeichnete erneut das städtische Landschafts- und Forstamt, dessen Forstabteilungsleiter Friedrich Kilian ausschließlich Lobesworte für alle Beteiligten findet. Beginnend natürlich bei allen großen und kleinen Waldliebhabern, die sich freiwillig

dazu bereit erklären, bei schönstem Frühlingwetter gute zwei Sonntagsstunden für den „Waldputztag“ zu opfern.

Insgesamt schätzt er die Zahl der ehrenamtlichen Forstreiniger auf bis zu 200, denn neben dem Gelände rund um den Königstuhl wurden auch Gebiete in der Nähe des Kohlhofes sowie im Handschuhsheimer Norden gesäubert. An jedem dieser drei Orte konnte das Amt laut Kilian auf die Unterstützung durch Kooperationspartner bauen,



Am Orange zu erkennen: Rund 200 freiwillige Helfer reinigten die Wälder rund um Heidelberg. Foto: pop

auf dem Königstuhl waren das beispielsweise der Heidelberger Odenwaldklub, die Kurpfälzer Gleitschirmflieger und der Verein „Heidelberg Free Ride“.

Auf dem Kohlhof wiederum engagierten sich laut Kilian der Verein „Ökostadt Rhein-Neckar“ und die Boxberger Waldparkschule, am „Hemdsemer Hellebächel“ brachte sich der Naturschutzbund mit ein. Einen finanzkräftigen Sponsor fanden die „Waldputztag“-Organisatoren auch, nämlich die SAP. Weshalb den Helferinnen und Helfern aller Altersklassen nicht nur eine kleine Vesper offeriert werden konnte, sondern auch das Angebot, die Mützen, Schutzwesten und Handschuhe als Souvenir zu behalten.

Unterm Strich ist es in den Augen von Kilian „einfach faszinierend, wie viele Menschen zu solch einer Aktion bereit sind“. Sein Amt, unterstreicht er, sei für jedes Engagement dieser Art dankbar,

nicht zuletzt im Hinblick auf die immer knapperen Kassen der Kommunen. So gesehen liegt das Landschafts- und Forstamt sicherlich voll im Trend, denn aufgrund der sinkenden Finanzkraft werden die Städte und Gemeinden künftig wohl noch stärker auf das bürgerschaftliche Engagement setzen.

Daran dürfte auch grundsätzlich nichts falsch sein, besonders dann, wenn die ehrenamtlich Tätigen bei leichter körperlicher Arbeit einige Zeit in der frischen Waldesluft verbringen. Deutlich weniger schön und angenehm ist allerdings all der Abfall, der bei der Putzaktion nach und nach aufgelesen und später dann vom Amt für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung entsorgt wird.

Innerhalb dieses Unratspektrums können sich, so Kilian, die „unglaublichsten Dinge“ befinden, darunter ausgediente Fernsehapparate, Autoreifen, andere Au-

toteile, Fahrräder, Reste aus Haushaltsauflösungen und sogar gefährliche Stoffe wie Lacke und Farben. Bei letzteren gibt der Forstabteilungsleiter den auch generellen Rat, „alles, was man nicht definieren kann, auf jeden Fall nicht selbst zu entsorgen“. Stattdessen sollte man umgehend das Abfallwirtschaftsamt einschalten.

Ansonsten bestehe der eingesammelte Müll genau aus dem, „was auch an öffentlichen Straßen und auf Plätzen verloren wird“. Als da wären „ungeheuer viele Flaschen“ sowie Verpackungsmaterial von Fast Food und Getränken, die eigentlich ordnungsgemäß entsorgt werden sollten. Da dies viel zu häufig nicht geschehe, lege sein Amt mehr denn je Wert auf das Thema Müllvermeidung. Ganz grundsätzlich, sagt Friedrich Kilian, müsse das Ziel verfolgt werden, „Müll gar nicht erst entstehen zu lassen“.